

Knollen- oder Matterhornnase?

Autor(en): **Wey, Max / Crivelli, Adriano**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Knollen- oder Matterhornnase?

VON MAX WEY

«Sie mit Ihrer Knollennase!» schleuderte ein aussteigender Passagier dem Tramführer nach einem erregten Disput ins Gesicht. Dutzende von Trampassagieren sollten wegen dieser unbedachten Äusserung zu spät zur Arbeit kommen.

Der Wagenführer, ein stämmiger Mann mit einem stattlichen Schnurrbart, erhob sich von seinem Sitz und pflanzte sich vor den Fahrgästen auf. Er schien ganz ruhig, doch die Zuckungen um seine Mundwinkel verrieten, dass es in ihm brodelte. Er zeigte auf ein schwächliches altes Männchen und fragte dieses in einem Ton, der keine Zweifel darüber aufkommen liess, was für eine Antwort er wünschte: «Habe ich eine Knollennase?» Der verdatterte Greis, offensichtlich darum bemüht, einen Konflikt zu vermeiden, schüttelte bloss den Kopf. Im Tram wurde es ruhig. Gemessenen Schrittes, wie ein Lehrer beim Diktat, ging der Wagenführer zwischen den Passagieren auf und ab. Vor einer jungen Frau blieb er stehen. Drohend und eindringlich wiederholte er seine Frage: «Habe ich eine Knollennase?» – «Ist denn das so wichtig?» fragte die Frau zurück: «Schliesslich kann man sich seine Nase nicht aussuchen. Wollen Sie nicht lieber weiterfahren?» – «Ich werde weiterfahren», antwortete der Wagenführer, «ich werde weiterfahren!»

Er begab sich in den Führerstand, und eine Höllenfahrt begann. Wie zum Hohn rief er die Namen der Haltestellen aus, aber er dachte gar nicht daran, anzuhalten. Draussen flitzten die Häuser vorbei. Kreischend raste das Tram in die Kurven, ängstlich hielten sich die Fahrgäste an Sitzen und Stangen fest. Vorne wurde ein anderer Tramzug sichtbar. Würde der Wagenführer rechtzeitig bremsen? Die Passagiere schrien und purzelten durcheinander. Vollbremsung. Der Wagenführer erhob sich und trat mit einer «Hab'-ich-euch-weichgekocht!»-Miene vor die lädierten und vergelsterten Passagiere.

Er zeigte auf einen jungen Mann mit Nickelbrille. Dieser, von der Amokfahrt offenbar völlig unbeeindruckt, wartete die Frage gar nicht erst ab: «Ja», sagte er, «Sie haben eine Knollennase, eine typische Knollennase haben Sie.» – «Pssst!» tönte es von

allen Seiten. «Sind Sie verrückt geworden!» zischte es von hinten, «er wird uns alle umbringen.» Der Wagenführer jedoch liess sich auf einen leeren Sitz fallen und starrte ins Leere.

Wieder wurde es ruhig im Tram. Nur ein leises Schluchzen war zu vernehmen. Die Knollennase bebte. Ein jüngerer Mann mit schütterem Haar wandte sich dem Wagenführer zu: «Schauen Sie sich meine Haare an, sie werden immer weniger, dabei bin ich noch nicht mal dreissig. Laufe ich deshalb Amok?» Aus dem hinteren Wagenabteil meldete sich eine vollschlanke Frau zu

Wort: «An Ihrer Stelle wär' ich zufrieden. Ich wollt', ich wär' so schlank wie Sie. Dabei halte ich die ganze Zeit Diät.» – «Aber, wer wird denn gleich weinen», mischte sich eine alte Frau ein, «man muss doch mit der Nase leben, die man hat. Schauen Sie sich meinen Zinken an. Als Matterhorn hat man ihn schon bezeichnet. Beklage ich mich?»

Nun erhob sich der Tramführer. Wortlos trat er in den Führerstand und setzte die Fahrt fort, als wäre nichts geschehen. «Ich muss ja zufrieden sein», murmelte er. «Wenn ich daran denke: ein Matterhorn im Gesicht!»



Und dann war da noch ...

... der Popsänger, der keinen Ton, aber den Geschmack des Publikums traf. am